

SPIELZEIT 25–26

MAGAZIN #26 – Liebes Publikum

DEUTSCHE
STAATSPHILHARMONIE

Rheinland-Pfalz



JEDER TAG EIN FEST
DEZ–FEB

Beatrice Rana, Klavier

Tschaikowski: Der Nussknacker

Prokofjew: Romeo und Julia op. 75 (Auszüge)

Prokofjew: Klaviersonate Nr. 6 A-Dur op. 82

Debussy: Etüden

DO 05. Feb. 26
19.30 Uhr

BASF Feierabendhaus



KULTUR
FABRIK

BASF

We create chemistry

[Mehr Infos hier:](#)

www.bASF.de/kultur

[BASF.Kultur](#) · [basf_kultur](#)

Liebes Publikum,

die Monate Dezember bis Februar stehen bei der Staatsphilharmonie im Zeichen des Reisens und des Feierns: mit einem besonderen Höhepunkt rund um den Jahreswechsel. Unsere Silvester- und Neujahrskonzerte führen uns nach Worms, Neustadt, Nürnberg, Ludwigshafen, Pirmasens und Zweibrücken. Gerade in diesen Tagen zeigt sich, wer wir sind: ein Orchester, das die Musik zu den Menschen bringt.

In den nun fast hundert Tagen, die ich bei der Staatsphilharmonie bin, habe ich ein Orchester erlebt, das vor Kreativität sprüht, das mitdenkt, anpackt, sich engagiert und dabei künstlerisch Maßstäbe setzt. Die Identität eines Orchesters, das ständig unterwegs ist, lässt sich nicht leicht fassen – und doch ist sie spürbar: Nahbarkeit, Exzellenz, Leidenschaft und der Wille, auf jeder Bühne, an jedem Ort, das Beste zu geben. Ich bin dankbar für die gute Zusammenarbeit und die Vorhaben, die wir im neuen Jahr gemeinsam anpacken wollen.

In diesem Magazin finden Sie die ganze Vielfalt unseres Schaffens. Das Motto „Jeder Tag ein Fest“ haben wir bewusst für die Ausgabe des aktuellen Magazins gewählt. Denn jeder Tag mit Musik ist tatsächlich ein besonderer, nicht nur Weihnachten und Silvester.

Und weil Feiern auch Genuss bedeutet, verrate ich Ihnen noch etwas Persönliches: Blättern Sie doch mal auf die Seite 22. Dort finden Sie das Rezept zu meinem Lieblingskuchen, dem kretischen Orangenkuchen. Ein kleiner Beitrag zum Vitamin-C-Haushalt, der in dieser Jahreszeit ja bekanntlich nicht schadet.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und beim Genießen!

Herzlich,

Ihr



Dr. Michael Gassmann
Intendant



| | |
|--------------------------|----|
| Foto des Monats | 4 |
| Blick in die Noten | 6 |
| Titelgeschichte | 8 |
| Abo-Konzerte | 14 |
| Kolumnen | 18 |
| Was macht dich besonders | 19 |
| Familienkonzerte | 20 |
| Musik und Gesundheit | 21 |
| Musik und Genuss | 22 |
| 4 Fragen – 3 Antworten | 24 |
| Alles andere als Negativ | 26 |
| Schatzsuche | 28 |
| Darf ich vorstellen | 30 |



Schnee

Freunde des weißen Goldes, guten Abend!

Die winterliche Welt ist freundlicher, heller und leiser, wenn sie mit Schnee bedeckt ist. Diese Erfahrung konnten allerdings längst nicht alle machen, denn abgesehen davon, dass unser Wetter zunehmend nichts mehr mit Jahreszeiten zu tun hat, haben zwei Drittel der Menschen noch nie in ihrem Leben Schnee gesehen. Genau so viele reden bei Partys übers Wetter, weil es viel weniger anstrengend ist, als zuzugeben: „Ich bin nutzlos, ich bin eine Null!“, was übrigens Tschaikowsky während der Arbeit an seiner 1. Sinfonie sagte. Manchmal sollte man also einfach aussprechen, was man denkt, vielleicht fällt dann ein Meisterwerk vom Himmel.

Auf diesem Foto sehen Sie Mitglieder der Staatsphilharmonie. Zwar nicht auf der Bühne, aber bei ihrer zweiten Leidenschaft: dem Busfahren. Das Orchester hat keine eigene Spielstätte und bringt die Musik zu den Menschen. Fragen Sie doch beim nächsten Pausengespräch mal einen Musiker nach „Schnee in Kaiserslautern“ oder „Frankenstein“. Dann können Sie sich wahre Abenteuer-Geschichten anhören. Denn wer Musik auf Reisen schickt, erlebt mehr als nur Töne.

PROGRAMM

Frederick Delius, Sleigh Ride (Winter Night)

Joby Talbot, Ink Dark Moon. Konzert für Gitarre und Orchester

Peter Tschaikowsky, Sinfonie Nr. 1 g-Moll, op. 13 „Winterträume“

David Reiland, Chefdirigent

Rafael Aguirre, Gitarre

ABO-MA 3

Sa, 6. Dez. 2025, 19.30 Uhr /  **Musensaal im Rosengarten**, Rosengartenplatz 2, 68161 **Mannheim**

EINFÜHRUNG 18.45 Uhr im Stamitzsaal



Tschaikowskis Blumenwalzer – wie die Flügel einer Florfliege

1940 bringen die Walt Disney Studios ihren dritten Zeichentrickfilm heraus: „Fantasia“. Ihm liegt die Idee von einem imaginären Konzert zu grunde. Bei dem Event hört das Publikum Werke klassischer Komponisten; gleichzeitig sehen sie, welche Gedanken beziehungsweise bildliche Vorstellungen die Musikstücke bei den Zeichentrickkünstlern ausgelöst haben. Zwischen den so entstandenen Cartoons ist immer wieder das Philadelphia Orchestra unter der Leitung des legendären Leopold Stokowski zu sehen. Den Auftakt bilden Bachs Toccata und Fuge d-Moll, eigentlich Orgelstücke, die der Dirigent aber eigens für „Fantasia“ bearbeitet hat. Am Ende des Konzerts erklingt Schuberts „Ave Maria“, ursprünglich ein Klavierlied, hier in einem Arrangement für Sopran und Orchester. So gerahmt kommt auch Tschaikowskis „Blumenwalzer“ zum Zug, das Schlussstück seiner „Nussknacker-Suite“. Die hier auf vier Minuten gekürzte Komposition animierte den Disney-Zeichner, eine märchenhafte Zauberwelt entstehen zu lassen ①. Zu Beginn sieht man pilzähnliche Pflanzen. Aus ihren Trichtern schieben sich nach und nach zarte Flügel hervor, die zunächst an die Duftigkeit einer Florfliege denken lassen. Dann aber geben sie ihre wahre Identität preis. Sie gehören zu feingliedrigen Elfen, zu Luftwesen, die alsbald kreisend emporschweben, um nach einer Weile wieder zu landen und festen Boden unter die Füße zu bekommen. Den Soundtrack für diesen etwa einminütigen Filmausschnitt liefert die langsame Einleitung des „Blumenwalzers“, vor allem die im Vordergrund stehende Harfe. Ihre bewegten Arpeggien bestimmen die Choreographie, treiben die Elfen förmlich in die Höhe. Die absteigende Akkordkette der Harfe ① regte den Zeichentrickkünstler offenkundig an, die Luftwesen synchron dazu landen zu lassen. Der letzte Akkord vermittelt zwischen der beschriebenen und der folgenden Szene. Es ist ein Dominant-Septakkord (A-Cis-E-G) ②, der sich beim Einsetzen des eigentlichen Walzers

Mit dem Weihnachtskonzert tourt die Staatsphilharmonie auch nach Mainz und Karlsruhe.

erwartungsgemäß nach D-Dur auflöst ③. Die bildkünstlerische Deutung, die man durchaus als genial bezeichnen darf, findet nun eine ebenso hochrangige Fortsetzung. Der schwingende Drei-Viertel-Takt mit seiner walzertypischen Om-ta-ta-Begleitung ④ lässt die Elfenwesen nur so durch die Luft wirbeln. Es geht also zunächst mit ihnen weiter – ein Hinweis darauf, dass der Disney-Zeichner musikalisch durchgeblickt und die Vermittlerfunktion des besagten Dominant-Septakkords präzise erkannt hat. Nach ein paar Takten gesellen sich zu dem Elfenwirbel fallende, windbewegte Blätter. Sie sind rot gefärbt. Ihre gezackte Kontur erinnert an die Blätter eines Ahorns. Eine herbstliche, naturhafte Stimmung kommt auf. Diese Deutung der Partitur gibt erneut den musikalischen Instinkt des Zeichentrickkünstlers zu erkennen. Denn naturnah sind auch die Blasinstrumente, die den Tanz der Blätter begleiten: die Hörner ⑤ und die Klarinetten ⑥ – nicht nur wegen ihrer Klanglichkeit, sondern auch wegen ihrer Geschichte. So geht das heute im Orchester verwendete Horn, das man früher auch als Waldhorn bezeichnete, auf das Jagdhorn zurück. Das diente vor allem dazu, bei Gesellschaftsjagden mit Signalen die Verständigung zwischen den Teilnehmern zu ermöglichen. Aber schon bald entwickelte es sich zu einem echten Musikinstrument, indem man es in den sogenannten Hubertus-Messen einsetzte. Die besondere Aura des Horns unterstreicht Tschaikowski, indem er dessen Thema von einem Bordun begleiten lässt (dem D der Kontrabass-Stimme) ⑦ – eine Satztechnik, die im allgemeinen „Ländlichkeit“ symbolisiert. Einen naturnahen Hintergrund hat auch die Klarinette. Komponist*innen setzen sie traditionsgemäß gern ein, wenn es um Pastoralen, um Hirtenmusiken, geht. Nicht von ungefähr eröffnet Beethoven den „Hirtengesang“ überschriebenen Schlussatz seiner „Pastorale“ mit einem Thema, das Klarinetten und Hörner vorstellen.



Golden Swing & Silver Strings

Silvester- und Neujahrskonzerte

Die Silvester- und Neujahrskonzerte 25–26 sind alles andere als Routine. Das Programm verbindet Vertrautes mit Überraschendem und entfaltet einen Abend voller Klangfarben und Geschichten. Im Zentrum steht Wolf Kerscheks Neufassung von Tschaikowskys „Nussknacker-Suite“, die den Titel „Nuts, Crackers and Borrowed Pieces for Saxophone and Orchestra“ trägt. Die Bearbeitung öffnet die bekannten Motive zu neuen rhythmischen und harmonischen Räumen, ohne die Originalstimmen zu verfälschen. Die Saxofonistin Asya Fateyeva übernimmt in dieser Version die Rolle der Erzählerin.

„Ich liebe es, wie die Musik, mal sanft, mal mit jazziger Freiheit erklingt, immer mit kleinen Überraschungen für das Publikum“,

sagt sie. Wolf Kerschek ergänzt:

„Tschaikowskys „Nussknacker“-Suite, ein zeitloses Meisterwerk, was in unserem kollektiven Unterbewusstsein fest verankert ist. Ich liebe diese Musik zu sehr, um sie ‚verändern‘ oder ‚modernisieren‘ zu wollen. Aber sie kann in den Dialog treten, mit anderen klassischen Komponisten, mit Musikrichtungen anderer Kulturreiche und natürlich mit der besonderen Solistin Asya Fateyeva.

Wenn ich mir die Frage stelle, musste es sein von diesem wunderbaren Werk eine Bearbeitung anzufertigen ist die Antwort ‚ja‘, denn Tschaikowsky hatte das Saxofon noch nicht auf dem Schirm ...“

Die Staatsphilharmonie hat diese Zusammenarbeit mit Asya Fateyeva auch auf der gerade erschienenen CD „Nutcracker Unwrapped“ festgehalten. Wolf Kerschek und Asya Fateyeva haben bereits mehrfach zusammengearbeitet, ihr Zusammenspiel ist von Vertrautheit und lebendiger Musikalität geprägt.

Der Abend beginnt leichtfüßig mit Bizets „L’Arlésienne“-Suite, gefolgt von Glinkas „Ruslan und Ljudmila“-Ouvertüre. Ponchiellis „Tanz der Stunden“ erklingt elegant und mit feinem Augenzwinkern. Strauß, Lanner und Tschaikowsky runden das Programm ab und führen das Publikum zu den vertrauten Klängen des Jahreswechsels: Walzer, Polkas und alles, was glänzt.



Hörprobe

Adolphe Sax erfand das Saxofon 1840

Den Unsterblichen nannten sie Adolphe Sax, der als Kind eine ganze Reihe schwerer Unfälle überlebte: Er verschluckte eine Stecknadel, verletzte sich schwer bei einer Schwarzpulverexplosion, ertrank beinahe beim Baden im Fluss und stürzte schwer im Treppenhaus. Unsterblichkeit erlangte der Erfinder des Saxofons aber vor allem durch den Klang dieses Instruments, das er 1846 patentieren ließ: Seine geschmeidige Ausdrucks Kraft geht unter die Haut – nicht nur im Jazz, auch in der Klassik. Wolf Kerscheks Tschaikowsky-Bearbeitung entzieht sich ohnehin dieser Kategorien: Sie ist auskomponierte Lebensfreude.



Hinter den Kulissen: Über die logistischen Herausforderungen, mit einem ganzen Orchester auf Reisen zu gehen

Die Staatsphilharmonie hat kein eigenes Haus. Doch das ist keine Einschränkung, sondern ihr Charakterzeichen. Sie spielt dort, wo Menschen ihre Musik erleben möchten – in Worms, Neustadt, Ludwigshafen, Pirmasens oder Zweibrücken. Und jedes Mal beweist sie: Ein Spitzenorchester kann überall höchste Qualität liefern. Jede Bühne wird ernst genommen, jede Aufführung mit derselben Hingabe gestaltet. Bei den Silvester- und Neujahrskonzerten steht über die regulären Gastspielstätten im Land Rheinland-Pfalz hinaus am 31. Dezember außerdem ein Ausflug nach Nürnberg auf dem Programm.

Zur Person: Asya Fateyeva

Die auf der Krim geborene Saxophonistin Asya Fateyeva zählt zu den führenden Vertreterinnen ihres Fachs. Klassisch ausgebildet und vielfach ausgezeichnet, unter anderem als erste Frau im Finale des Internationalen Adolphe Sax Wettbewerbs 2014, begeistert sie mit stilistischer Offenheit und Neugier. Ihr Repertoire reicht von Barock bis Moderne, von Bach bis Jazz, von Orchesterkonzerten bis zu genreübergreifenden Kammermusikprojekten. Mit innovativen Programmen und internationaler Zusammenarbeit rückt sie das Saxofon neu ins Zentrum des Musiklebens.

„Wir gehen zu den Menschen, statt zu erwarten, dass sie zu uns kommen“, sagt Intendant Michael Gassmann.

„Und mir ist kein anderes Orchester bekannt, das diese Haltung so konsequent verkörpert.“

Wer die Staatsphilharmonie bei ihren Silvester- und Neujahrskonzerten erlebt, sieht nur das Ergebnis: ein perfekt eingespieltes Ensemble, glänzende Musik, scheinbare Leichtigkeit. Was man nicht sieht ist, dass die Logistik dahinter ein ganz eigenes Kunstwerk ist. Über 80 Musikerinnen und Musiker, Instrumente vom Kontrabass bis zur Harfe, Notenpulte, Schlagwerk, Technik – alles muss von Spielort zu Spielort bewegt, aufgebaut, abgestimmt werden. Ein LKW mit der Orchestertechnik, den Inspektoren und ihren Helfern fahren voraus, die Musikerinnen und Musiker folgen im Bus.

Obwohl zwischen den Tournee-Konzerten in Worms, Neustadt, Ludwigshafen, Pirmasens und Zweibrücken oft nur wenige Stunden liegen, steht am Abend wieder ein Orchester auf der Bühne, das klingt, als hätte es nie woanders gespielt.

Einer, der das seit Jahrzehnten möglich macht, ist Michael Löffler. Über 35 Jahre lang hat er als Orchesterinspizient dafür gesorgt, dass alles da ist, wo es hingehört – und dass es funktioniert. Nächstes Jahr geht er in den Ruhestand.

„Wenn wir abends spielen, sieht das alles mühelos aus“,

sagt Michael Löffler. „Aber vorher müssen wir 80 Stühle, 60 Notenpulte, 50 Instrumente und manchmal zwei Flügel in Position bringen.

Und wenn etwas nicht stimmt, dann merkt es jeder.“

Er lacht, aber man spürt: Das ist Präzisionsarbeit. Jede Halle klingt anders, jede Bühne verlangt andere Abstände, anderes Licht, andere Wege. „Man lernt mit den Räumen umzugehen“, sagt Löffler.

„In Ludwigshafen klingt es anders als in Pirmasens,

aber wenn es am Ende rund läuft, war es ein guter Tag.“

Dass diese Reisen funktionieren, liegt an Erfahrung, Organisation – und an einer Haltung, die im ganzen Orchester spürbar ist: Musik entsteht nicht nur auf der Bühne, sondern auch dahinter und davor.

FUN-FACTS

Das braucht ein Orchester auf Tour
Oder: Wie man 80 Menschen, Instrumente und 7,5 Tonnen Musik bewegt. Meistens ohne Groupies, aber mit Präzision im Millimeterbereich.

Instrumente mit eigenem Reiseplan.
Kontrabässe, Celli, Schlagwerk und Schallschutz reisen im LKW, manche Geigen und Blasinstrumente im Flightcase. Alles, was nicht in die Handtasche passt, wird verzurrt.

Stühle? Nur ausgewählte.
Basshocker und Spezialplätze kommen mit, weil manches einfach passen muss. Alles andere gibt es vor Ort. Jeder Saal hat schließlich seine eigene Handschrift – akustisch wie optisch.

Schlagwerk deluxe.
Pauken, Becken, Röhrenglocken, Schallschutzwände. Was aussieht wie ein halbes Tonstudio, passt erstaunlich genau in einen 7,5-Tonner.

7,5 Tonnen auf Tour.
Wenn der Truck voll ist, bleibt gerade noch Platz für eine Thermoskanne Kaffee.

Das Team dahinter.
Drei Orchesterinspizienten und ihre Helfer sorgen zuverlässig, unauffällig und unersetztlich dafür, dass jeder Ton den Weg auf die Bühne findet.

7 Konzerte in 6 Städten innerhalb von acht Tagen.
Von Ludwigshafen bis Zweibrücken – der Pfalz-Marathon in Dur und Moll mit Intermezzo in Nürnberg.

PROGRAMM

Georges Bizet, L'Arlésienne. Orchestersuite Nr. 1
Peter Tschaikowsky, Nuts, Crackers and Borrowed Pieces for Saxophone and Orchestra arr./komp. von Wolf Kerschek nach „Der Nussknacker.“
Ballett-Suite Nr. 1, op. 71a
Michail Glinka, „Ruslan und Ljudmila“, daraus: Ouvertüre
Amilcare Ponchielli, Tanz der Stunden aus „La Giconda“
Johann Strauß, Kaiserwalzer op. 437
Joseph Lanner, Favorit-Polka op. 201
Peter Tschaikowsky, Walzer aus „Schwanensee“
Vilmantas Kaliunas, Dirigent
Asya Fateyeva, Saxofon
Wolf Kerschek, Arrangement & Komposition

SILVESTERKONZERTE

So, 28. Dez. 2025, 17.00 Uhr
📍 **Das Wormser**, Rathenastraße 11, 67547 Worms
Mo, 29. Dez. 2025, 19.30 Uhr
📍 **Saalbau**, Bahnhofstraße 1, 67434 Neustadt / Weinstraße
Mi, 31. Dez. 2025, 18.00 Uhr
📍 **Meistersingerhalle**, Münchener Straße 21, 90478 Nürnberg

NEUJAHRSKONZERTE

Fr, 2. Jan. 2026, 19.30 Uhr
📍 **Pfalzbau**, Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen am Rhein
Sa, 3. Jan. 2026, 18.00 Uhr
📍 **Festhalle**, Volksgartenstraße 12, 66955 Pirmasens
So, 4. Jan. 2026, 18.00 Uhr
📍 **Festhalle**, Saarlandstraße 9, 66482 Zweibrücken

Tickets & Infos:
www.staatsphilharmonie.de





Heldenleben

Helden gibt es in verschiedensten Ausprägungen: tragische, charmante oder auch selbstverliebte – und manchmal sogar Helden, die gar nicht wissen, dass sie welche sind. Manche werden von Zeitgenossen oder der Nachwelt zu Helden erkoren, während sich andere selbst als solche in Szene setzen – so etwa der Komponist Richard Strauss im Alter von gerade einmal 39 Jahren, als er sich sein „Heldenleben“ nur dezent verschleiert quasi als Selbstporträt auf den Leib komponierte. Doch so überzeugt Strauss vom eigenen Können auch war: Sich selbst, seine Rolle in der Öffentlichkeit, die eigenen Höhenflüge und Tiefschläge als Künstler sah er doch stets auch mit einem gesunden Maß an Selbstironie – und mit zutiefst menschlicher Note. Ein echter Sympathieträger, dieser Held – und eigentlich einer wie Du und Ich. Strauss' sinfonische Dichtung ist prall gefüllt mit Pathos, aber auch mit Witz – ein grandioses Orchesterfeuerwerk, das jeden einzelnen Musiker vor enorme Herausforderungen stellt. Den Helden porträtiert das Werk in all seinen Facetten: seiner Größe, seinen Zweifeln, seinen Kämpfen mit den „Kritikern“ (was für herrlich bissige Musik!) und schließlich seinem Rückzug ins Private. Ein Lebensweg in knapp 45 Minuten, an dessen Ende man nicht recht weiß, ob man den Helden hochleben lassen oder ihm lieber einen Drink spendieren soll.

Der Held in Niels Wilhelm Gades „Hamlet“-Ouvertüre ist wesentlich klarer benannt – ein alter Bekannter sozusagen aus der ganz großen Literatur. Ein Shakespeare-Held! Dabei will Hamlet eigentlich gar kein Held sein, ist vielmehr getrieben von Zweifeln und jeder Menge Existenzangst. Der dänische Romantiker hat diese Zerrissenheit in Musik übersetzt: überwiegend düster, oft aber auch leidenschaftlich und stets mit einem Hauch nordischer Melancholie. Dass die Geschichte nicht gut ausgehen kann, ahnt man früh ...

In Felix Mendelssohn Bartholdys berühmtem e-Moll-Violinkonzert steht schließlich die Musik selbst im Mittelpunkt – ein Stück, das man ohne Übertreibung als Heldentat der Violinliteratur bezeichnen kann, auch wenn kämpferisches Pathos dem Komponisten definitiv fern lag. Stattdessen liefert er Musik voller Glanz und Eleganz, in der die Violine vom ersten Takt an singen darf wie in kaum einem zweiten Violinkonzert. Kein Schwert, kein Schild ist hier nötig – nur vier Saiten und jede Menge Leidenschaft.

PROGRAMM

Niels Wilhelm Gade, Hamlet Konzertouvertüre, op. 37

Felix Mendelssohn Bartholdy, Konzert für Violine und Orchester e-Moll, op. 64

Richard Strauss, Ein Heldenleben, op. 40

Michael Francis, Chefdirigent

Julian Rachlin, Violine (Artistic Partner)

ABO-LU 3

Fr, 16. Jan. 2026, 19.30 Uhr / Konzertsaal im **Pfalzbau**, Berliner Straße 30, 67059 **Ludwigshafen am Rhein**
EINFÜHRUNG 18.45 Uhr im Foyer 3

Neues ABO-LU 3



So, 18. Jan. 2026, 11.00 Uhr / Konzertsaal im **Pfalzbau**, Berliner Straße 30,
67059 **Ludwigshafen am Rhein**
EINFÜHRUNG 10.15 Uhr im Foyer 3





Achtung

Niklas Liepe ist ein Musiker, der das Außergewöhnliche sucht und der sich und seiner Geige immer wieder neue Ausdruckswelten erobert. Und er liebt künstlerische Aussagen, die den puren musikalischen Rahmen sprengen. So scheint ihm „Tipping Points“ der britischen Komponistin Rachel Portman regelrecht auf den Leib und in die Finger komponiert: eine Musik, die die Kräfte der Natur thematisiert – um dann jene Gefühle zu erwecken, die entstehen, wenn Ökosysteme zu kollabieren drohen. Der Titel bezieht sich auf ebensolche „Kippunkte“: Momente, ab denen sich Veränderungen rapide und oft unumkehrbar vollziehen. Neben der Darstellung der Gefahren und Verluste bringt das Werk vor allem aber eine Hommage an die Schönheit der Natur zum Klingen, die in einen Aufruf zum Handeln und zur Hoffnung in die Gestaltungskraft des Menschen mündet. Portmans Komposition trägt filmmusikalische Züge: emotional und bildhaft, mit starken Farben im Orchester und voller packender Kontraste. Wiederkehrende Motive bilden den roten Faden durch „Tipping Points“ – denn schließlich hängt auch in der Natur alles mit allem zusammen.

Beethovens Ouvertüre zu Goethes Trauerspiel „Egmont“ baut hierfür eindrucksvoll eine Bühne: Musik zwischen Liebessehnsucht und Todeskampf, bevor die Fanfare von finalem Triumph tönt. Die ganze Palette der Gefühle, geballt auf engstem Raum – und doch nur ein Vorspiel für das große Drama, das nach der Pause folgt.

Es beginnt mit einer einzelnen Glocke – tief, schwer, erschütternd. Europa steht in Flammen, als Aram Chachaturjan im Jahr 1943 seine 2. Sinfonie schreibt – ein Werk wie ein Aufschrei gegen Krieg, Gewalt und sinnlose Zerstörung. Chachaturjan lässt seine Musik wüten, trauen und trotzen – wie sein Volk, das verzweifelt kämpft, sich aufbäumt und zusammenhält, um zu überleben. Er selbst nannte seine 2. Sinfonie ein „Requiem des Zorns“ und entfaltet darin eine monumentale Klanglandschaft, die immer wieder martialisch auftrumpft, die mit klagenden wie mit hymnischen und hoffnungsvollen Momenten aber nicht weniger in ihren Bann zieht. Der Klang der Glocke zieht sich durch das ganze Werk, mal als Warnung, mal als Klage, am Ende vielleicht als tönendes Symbol für einen letzten Rest Hoffnung? Für das Herz, das weiterschlägt?

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven, Ouvertüre zu Goethes Trauerspiel „Egmont“, op. 84

Rachel Portman, Tipping Points. Stück für Violine, Text und Orchester

Aram Chatschaturjan, Sinfonie Nr. 2. „Sinfonie mit der Glocke“

Giuseppe Mengoli, Dirigent

Niklas Liepe, Violine



Das Programm dieses Konzerts wurde vom künstlerischen Beirat der Staatsphilharmonie entwickelt.

ABO-MA 4

So, 15. Feb. 2026, 18.00 Uhr /  **Musensaal im Rosengarten**, Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim

EINFÜHRUNG 17.15 Uhr im Stamitzsaal mit dem Künstlerischen Beirat

Liebes Publikum,

beim ziellosen Scrollen auf Instagram stieß ich neulich auf ein Video¹, an dem ich hängen blieb: In einem katalanischen Klassenzimmer unweit von Barcelona sitzen Kinder vor einer weißen Wand. Auf ihr bewegen sich bunte Linien, geschwungene Bögen, spiralförmige Kurven. Aus einem Lautsprecher wirbelt Mozarts „Türkischer Marsch“ durch die Sitzreihen, die Kinder folgen ihm konzentriert mit den Fingern durch die Luft. Hier eine schwungvolle Schleife, dort ein zackiger Aufstieg, dann wieder ein sanftes Kreisen. Unweigerlich ahmte ich die Bewegungen nach, während ich weiter fasziniert auf mein Smartphone starrte, und lernte dabei ein neues Konzept kennen: *musical tracing maps*, musikalische Verlaufs-karten.

Das Prinzip ist ebenso einfach wie klug: Musik wird sichtbar gemacht und durch Bewegung zu- gleich körperlich erfahrbar. Linien, Punkte und Kurven zeigen an, wann eine Melodie steigt, fällt oder innehält. Während die Musik erklingt, zeichnen Finger, Hände oder ganze Körper die Bewegungen nach. So entsteht eine Choreografie zwischen Hören, Sehen und Spüren. Wer auf YouTube „musical tracing map“ eingibt, findet eine ganze Sammlung solcher Videos. Besonders beliebt sind Melodien wie Tschai-kowskys „Tanz der Zuckerfee“, Saint-Saëns’ „Karneval der Tiere“, Beethovens „Ode an die Freude“ oder Vivaldis „Frühling“. Musik, die ohnehin schon Bilder im Kopf entstehen lässt, bekommt hier eine zusätzliche visuelle Ebene und eine körperliche dazu. Ich kann mir vorstellen, dass solche musikalischen Bewegungs-spiele nicht nur im Klassenzimmer funktionieren, sondern auch im Seniorenheim, im Büro, als Warm-up und Cool-down bei Veranstaltungen: eine kleine bewegte Pause, um den Kopf zu lüften und die Sinne zu verbinden.

Das Schöne daran ist, dass niemand besondere Vorkenntnisse braucht. Alle können mitma- chen. Es geht nicht ums Können, sondern ums Mitgehen. Vielleicht ist das die Art musikali- scher Bildung, die wir zwischendurch viel mehr brauchen. Eine, die uns nicht belehrt, sondern verbindet.

Vielleicht ist das die Art musikalischer Bildung, die wir zwischendurch viel mehr brauchen. Eine, die uns nicht belehrt, sondern verbindet.



Julia Kleiner ist Redakteurin und Kommunikationsberaterin und arbeitet seit vielen Jahren an den Schnittstellen von Kultur, Community Building, Social Media und Teilhabe.

Das Wort *map*, die Karte, brachte mich übrigens auf direktem Assoziationsweg zu den Zug-vögeln, die Jahr für Jahr an unsichtbaren Linien entlang ihre Routen über Ländergrenzen hinweg ziehen. Geführt von etwas, das tiefer liegt als Erinnerung. Mit der Musik ist das genauso: Sie zeichnet eine innere Landkarte in uns, auf der jeder Ton ein Ort, jede Melodie ein Weg ist. Und die Staatsphilharmonie? Sie zieht ihre eige-nen Klangrouten hin zu den Menschen, um mit und bei ihnen die Luft mit Melodien zu füllen. Nur ein paar Minuten, aber genug, um zu spü-ren, dass wir uns auf derselben Karte bewegen.



Künstlerischer Beirat der Staatsphilharmonie



Konstantin Bosch, Jakob Fliedl, Yoerae Kim, Hanna Mangold,
Konrad Probst & Anikó Szathmáry

Wir sind der Künstlerische Beirat der Staatsphilharmonie. Wir, das sind sechs Orchestermitglieder aus verschiedenen Instrumentengruppen und mit unterschiedlich langer Orchestererfahrung, die in dieses Gremium gewählt wurden. Stellvertretend und im Sinne aller Kollegen nehmen wir Einfluss auf künstlerische Entscheidungen wie die Programmwahl, neue Konzertformate und die Auswahl der Gastsolisten und Dirigenten. Damit ergänzen wir den Orchestervorstand und bringen die Perspektiven der Orchestermusiker in den Austausch mit dem Intendanten. Von Anfang an spüren wir das Vertrauen von Michael Gassmann und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm und dem Team der Staatsphilharmonie.

Der Orchesteralltag sieht vor, dass wir Musiker uns auf das Spielen unserer Instrumente konzentrieren. Insgesamt gibt es aber noch viele andere Parameter, die einen erfolgreichen Klangkörper ausmachen und auch das Ergebnis unserer Arbeit maßgeblich beeinflussen. Für uns ist es eine riesige Chance, dass wir auch darauf Einfluss nehmen und Impulse geben dürfen. Mit dem Beirat wird dem Orchester mehr Selbstbestimmung und Mitbestimmung in künstlerischen Fragen eingeräumt. Bei der Gründung des Beirats vor einem Jahr gab es keine Erfahrungswerte oder Vorschriften, nur den Wunsch und die Möglichkeit, aktiv zu werden. In unserem ersten Jahr haben wir viel ausprobiert und gesprochen. Nach und nach hat sich herauskristallisiert, worin die Stärken der einzelnen Mitglieder liegen und was uns gemeinsam wichtig ist. Wir schufen neue Strukturen und verteilten Aufgaben. Wie wir uns weiterentwickeln bleibt spannend und ist bewusst offen gehalten, denn Bewegung (im Klang, in der Struktur und zu den Menschen) ist unsere Mission.

Kontakt:
kuenstlerischerbeirat@staatsphilharmonie.de

Till Eulenspiegel

ab 5 Jahren / Dauer: ca. 60 Minuten

Ein Mitmachkonzert für Kinder und Erwachsene frei nach Geschichten von Hermann Bote

Wer kennt ihn nicht, den Frechsten aller Frechen, den Schrecken aller Mütter, Marktfrauen, Bäcker, Kranken, Könige und sogar Päpste? Es gibt so viele lustige und auch schaurige Abenteuer von Till Eulenspiegel und ein paar davon erzählen wir euch in unserem Kinderkonzert. Und wisst ihr was? Ihr dürft mitmachen und somit seid ihr ein Teil von Tills Abenteuern. Kommt vorbei, lauscht der spannenden Musik und habt Spaß an Till Eulenspiegels lustigen Streichen. Ilona Schulz hat die Geschichte in ein kindgerechtes Format überführt und zeigt mit humorvoller Spielfreude die ganze Bandbreite ihrer schauspielerischen Wandlungsfähigkeit.

MERREGNON®

HEART OF ICE

ab 7 Jahren

Merregnon: Heart of Ice erzählt die Geschichte von Kjugo, einem fröhlichen Holzroboter, der nach seinem Ersteller Nuobi sucht. Dabei wird er von Hundedame Beru begleitet. Gemeinsam müssen sie das Reich des ewigen Frosts durchqueren, das von der heimtückischen Eiswindtänzerin Goyakai beherrscht wird. Jede der vier Figuren der Geschichte ist einer Instrumentengruppe des Orchesters zugeordnet (Holzbläser – Blechbläser – Schlagzeug – Streicher) und hat ihr eigenes musikalisches Leitmotiv.



PROGRAMM

Richard Strauss, Till Eulenspiegels lustige Streiche, op. 28 (arr. für Bläserquintett und Klavier von Aaron Dan)

Ilona Christina Schulz, Schauspiel

Ensemble der Staatsphilharmonie

2. FAMILIENKONZERT

Sa, 24. Jan. und So, 25. Jan. 2026,

jeweils 10.00 und 12.00 Uhr

📍 **Philharmonie, Ludwigshafen**

PROGRAMM

Nobuo Uematsu, Merregnon: Heart of Ice

Eckehard Stier, Schauspiel

Heike Schuhmacher, Erzählerin

GAME-MUSIC IN CONCERT

Do, 11. Dez. 2025, 19.30 Uhr

📍 **Saalbau, Neustadt/Weinstraße**

So, 14. Dez. 2025, 15.00 Uhr

📍 **Feierabendhaus der BASF, Ludwigshafen**

Musik unvergessen

Ein Konzert für Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen

Bei unseren demenzsensiblen Konzerten können betroffene Menschen und ihre pflegenden Angehörigen gemeinsam im geschützten Rahmen unserer Philharmonie die Musik genießen. Das Konzert ist sorgfältig an die Bedürfnisse der Teilnehmenden angepasst – sowohl in Bezug auf die Dauer als auch auf den musikalischen Inhalt.

Im Anschluss an das Konzert laden Kaffee und Kuchen zum Verweilen ein.

„Nikolai... wer?“

Ein Abend rund um Nikolai Medtner (1880–1951), mit Werken von Medtner, Skrjabin und Rachmaninow

Kann es denn etwas Schöneres geben als Musik, selbst wenn sie, wie hier, nicht nur von überbordender Freude und Glück, sondern ebenso von Trauer und Vertreibung erzählt?

PLAYLIST

Sergei Rachmaninow, Prélude op. 3, Nr. 2 cis-Moll

Nikolai Medtner, Märchen op. 35, Nr. 4 cis-Moll
„König Lear auf der Heide“

Nikolai Medtner, Sonate op. 22, g-Moll

Alexander Skrjabin, Fantasie op. 28

Nikolai Medtner, Märchen op. 20, Nr. 1 b-Moll

Nikolai Medtner, Märchen op. 51, Nr. 3 A-Dur

Nikolai Medtner, Dithyrambus op. 10, Nr. 2 Es-Dur

Nikolai Medtner, Sonate-Ballade op. 27, Fis-Dur

Kai Adomeit, Klavier

KONTAKT

Viola Elges, elges@staatsphilharmonie.de
Anmeldung erforderlich

MITTENDRIN 2

Sa, 14. Feb. 2026, 14.30 Uhr
📍 **Philharmonie, Ludwigshafen**

MUSIK FÜR ALLE 2

Do, 12. Feb. 2026, 19.00 Uhr
📍 **Philharmonie, Ludwigshafen**

Kretischer Orangenkuchen

REZEPT Michael Gassmann, Intendant

ZUTATEN

Teig

2 Bio-Orangen

Schale wird verwendet

180 ml Vollmilch

3 Eier

4 EL Grieß

170 g Zucker

320 g blanchierte und geriebene
Mandeln

1 TL Backpulver

Sirup

170 g Zucker

190 ml Wasser

Abrieb einer Orangenschale

Orange Nr. 3

Gehobelte Mandeln zur
Dekoration

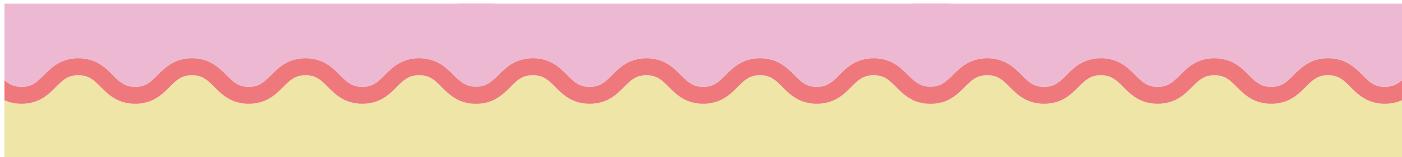
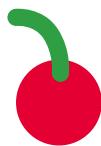
Das Rezept gibt es auch auf
unserem Instagram-Kanal
als Video

Hier geht's zum Kanal:



ZUBEREITUNG

- 1 Die beiden Orangen mit Schale in kleine Stücke schneiden und im Mixer sehr gründlich pürieren.
- 2 Alle anderen Zutaten unterrühren und den Teig in eine Runde Springform (26 cm) füllen.
- 3 Für 1 Stunde und 15 Minuten bei 180° im Ofen backen.
- 4 Unterdessen Zucker, Wasser und den Schalenabrieb einer weiteren Bio-Orange vermischen und aufkochen.
- 5 Den fertigen Kuchen aus dem Ofen nehmen, mit einem Spieß überall einstechen und das heiße Sirup durch ein Teesieb gleichmäßig über den heißen Kuchen gießen.
- 6 Kuchen auskühlen lassen und nach Belieben mit gehobelten Mandeln bestreuen.



Frischer Wind

Wenn Musik die Luft zum Vibrieren bringt, dann ist es Zeit für eine echte Brise künstlerischer Frische! Ein Konzert voller Energie, Virtuosität und Klangfarben erwartet Sie – mit einem Programm, das von klassischer Eleganz bis zu avantgardistischem Esprit reicht.

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart, Ouvertüre zu „Die Zauberflöte“ (arr. Joachim Linckelmann)

Paul Taffanel, Bläserquintett g-Moll

Giacchino Rossini, Il Barbiere di Siviglia, Ouvertüre für Holzbläserquintett (arr. Joachim Linckelmann)

György Ligeti, Sechs Bagatellen

Julio Medaglia, Suite „Belle Epoque in Sud-America“

Diren Duran, Flöte

Margarida Martins, Oboe

Matthias Weimbs, Klarinette

Annika Baum, Fagott

Konrad Probst, Horn

1. KAMMERKONZERT

So, 7. Dez. 2025, 17.00 Uhr

📍 **Philharmonie, Ludwigshafen**

Die launische Forelle

Meine Damen und Herren, heute Abend werfen wir die Angel aus – ins tiefe Wasser der Musikgeschichte! Und was haben wir an der Leine? Ein hochromantisches Quintett des jungen Vaughan Williams, einen waghalsigen Sprung aus der Stratosphäre samt Durchbrechen der Schallmauer mit Fazil Say „Space Jump“ – und dann Schuberts „Forellenquintett“: den absoluten Inbegriff der klassischen Kammermusik. Ein Abend voller Wildwasser, Wechselbäder und musikalischer Wildfänge, aber garantiert ohne (Angler-)Haken.

PROGRAMM

Ralph Vaughan Williams, Klavierquintett c-Moll (1903)

Fazil Say, „Space Jump“, op. 46 für Violine, Violoncello und Klavier (2013)

Franz Schubert, Klavierquintett A-Dur, D667 „Forellenquintett“

Anikó Szathmáry, Violine

Stella Sykora-Nawri, Viola

Kristina Diehl, Violoncello

Wolfgang Güntner, Kontrabass

Kasia Wieczorek, Klavier

2. KAMMERKONZERT

So, 1. Feb. 2026, 17.00 Uhr

📍 **Philharmonie, Ludwigshafen**



Wie Colourage seinen Sound findet

Was macht die Musik von „Colourage“ authentisch?

Die Prozesse von „Colourage“ machen unsere Musik authentisch. Wir spielen nicht einfach nur Noten, die irgendwann von irgendwem geschrieben wurden, sondern teilen gemeinsamen Momente. Unser Lachen im Probenprozess, unsere stressigen Zeiten, unsere Streitigkeiten und unsere Trauer, aber auch unseren Zusammenhalt.

Am 12. Dezember veröffentlichen wir unser erstes Album „Sabsibni“ mit eigenen Kompositionen. Wir arbeiten sehr lange an unseren Stücken, um zu erreichen, dass alle in der Gruppe sich mit ihnen identifizieren können. Authentische Musik entsteht für uns, wenn jede*r im Ensemble spürt, dass er oder sie Einfluss auf die Musik hat und seinen oder ihren eigenen Platz in der Komposition findet. Unseren Weg bzw. unseren eigenen Sound zu finden, hat lange gedauert – und wir sind immer noch im Prozess, den richtigen Spiegel zu finden, der unsere Realität einfängt. Unsere persönlichen Herkunftsgeschichten „sprechen“ auch mit der Orchesterwirklichkeit, und daraus entsteht so etwas wie eine gemeinsame Grammatik. Echtheit oder „Swag“ kann man nicht kaufen – man muss sie in sich tragen und gemeinsam erschaffen. Auf der Bühne zählt Nähe: Blickkontakt, gemeinsames Atmen, kleine Risiken, die man hört. Dann entsteht ein Ton, der nicht perfekt, sondern wahr ist. Aber: Ist nicht alle Musik authentisch?

Die Musik des Ensembles Colourage ist schwer in Worte zu fassen. Sie setzt sich zwischen alle Stühle. Sie schiebt Vorstellungen von musikkulturellen Bezügen und Genres beiseite und entwickelt sich immer weiter.

Wie läuft die Zusammenarbeit mit der Staatsphilharmonie?

Für das nächste Metropol-Konzert am 8. Februar 2026 planen wir die Zusammenarbeit in zwei Phasen. In beiden wollen wir die Arrangements unserer Stücke gemeinsam weiterentwickeln. Schon bei unserem letzten Konzert mit dem großen Orchester hatten wir einige intensive Tage, in denen wir zusammen an den Arrangements gearbeitet, Ideen gesammelt und ausprobiert haben, was klanglich wirklich trägt. Für viele im Orchester ist die Partitur zunächst die Realität – also das, was auf dem Papier steht. Deshalb ist es uns wichtig, frühzeitig Atem, Phrasierung und Groove in lesbare Partiturbilder und in konkrete Probenarbeit zu übersetzen. So entstehen ein gemeinsames Verständnis und Vertrauen: Präzision und Technik auf der einen Seite, geteiltes Gefühl auf der anderen. Diese Verbindung möchten wir noch vertiefen. Besonders die direkte Zusammenarbeit mit Musikerinnen und Musikern aus der Staatsphilharmonie eröffnet uns neue Räume. Gemeinsam können wir unseren kammermusikalischen Sound erweitern, wachsen und zugleich im klassischen Kontext stärker präsent werden.

„Colourage zeigt die schöne Seite der Realität“, sagt ihr als Ensemble. Inwiefern hängt Musik mit Gesellschaft zusammen?

Musik gehört zu allen Menschen, egal welchen sozialen Status sie haben, welcher Kultur sie sich zugehörig fühlen, an was sie glauben. Und Musik ist mehr als Ausdruck: Sie ist Erinnerung, Echo und Puls der Zeit. In den Klängen spiegelt sich, was uns als Menschen in der Gesellschaft formt. So wie Falafel in Deutschland vom „Gericht von woanders“ zu Alltag geworden ist, verwandelt sich auch Klang: erst fremd, dann vertraut, schließlich prägend. Unsere Musik lebt genau in diesem Übergang: Sie macht hörbar, wie Vielfalt Heimat im Ohr werden kann. Wir wollen den Menschen zeigen, warum unsere diverse Gesellschaft so schön und bereichernd ist.



Die 4. Antwort gibt's nur digital:

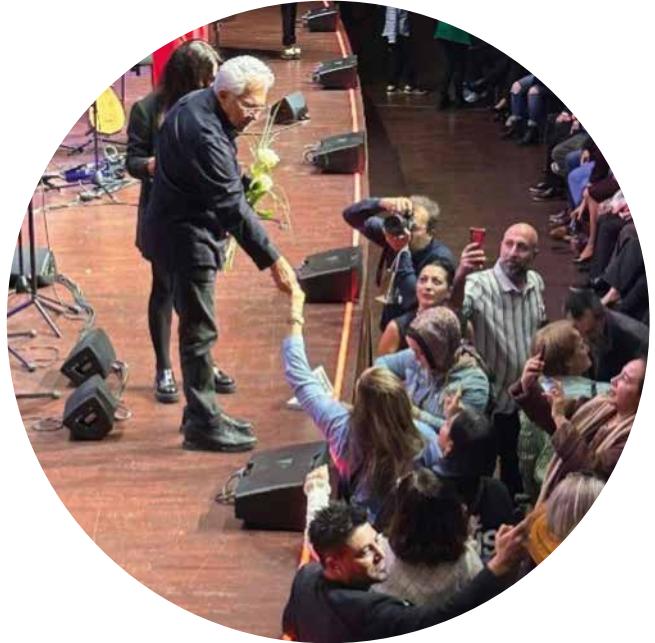
RECORD-RELEASE-PARTY MIT KONZERT, GETRÄNKEN UND SNACKS

Fr. 12. Dez. 2025, ab 19.30 Uhr / Philharmonie, Heinigstraße 40, 67059 Ludwigshafen am Rhein

Alles andere als Negativ



Erste Ansprache des neuen Intendanten im Pfalzbau: Ausgerechnet „Herzog Blaubarts Burg“ zur Premiere – schwerer geht's kaum. Doch Michael Gassmann nimmt's mit einem Strahlen, das jedem finsternen Schloss den Strom abdrehen könnte.



The Legend of Livaneli

Wann hat man schonmal die Gelegenheit eine lebende Legende zu treffen?

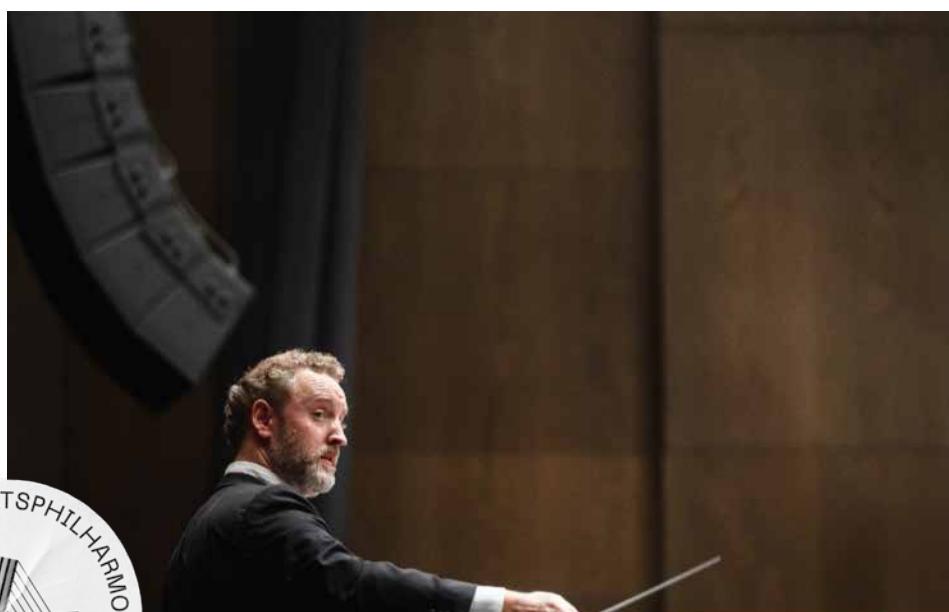
Das dachten sich 2.000 Menschen, die Zülfü Livaneli, dem türkischen Intellektuellen, Literaten, Friedensbotschafter und Musiker, zujubelten.

Die Tür zum Backstage-Bereich war an diesem Abend übrigens die „härteste Tür Deutschlands“.

Was sagt Michael Francis da mit seinem Schulterblick zu den Bässen?

- a) Ihr da, denkt dran: Wir sind hier nicht beim Zumba!
- b) Genau so, meine Damen und Herren. Mahler hat nichts gegen eure Bass-Power einzubwenden, glaubt mir.
- c) Ihr denkt, ihr könnt mich überraschen? Ich kenne jede Bass-Schummelei auswendig.
- d) Bass ist mein Lieblingsinstrument, aber was gibt's eigentlich nach dem Konzert zu essen?

Auflösung: siehe rechts →



Musikgeschichte mit Revolutionsgeist – Unser

Hörtipp außerhalb des Konzertaals:

The March of the Women

London, 21. Januar 1911.

Auf der feinen Prachtstraße Pall Mall – dort, wo Gentlemen in Clubs Cognac schlürfen und über Frauenrechte höchstens in der dritten Person sprechen, marschieren plötzlich Frauen. Singend und laut. „The March of the Women“. Die Hymne der Suffragetten. Komponiert von Ethel Smyth: Komponistin, Aktivistin, wandelnde Ohrfeige fürs Patriarchat. Smyth und ihre Mitsreiterinnen fordern Gleichberechtigung, bewerfen Politiker mit Eiern und stecken Briefkästen in Brand. Heute nennt man das „zivilen Ungehorsam“, damals hieß es „Gefängnisstrafe“. Und dort, im Frauengefängnis Holloway, marschierten die festgenommenen Frauen im Hof und sangen ihr Kriegslied. Während dessen dirigierte Smyth vom Zellenfenster aus einer Zahnbürste!

In Zeiten ohne Livestreams und ohne Social-Media ging diese Szene trotzdem viraler als alles, was Edward VII. je zustande gebracht hat.



Aufnahme: Michaelis Schüttelpublick

Backbord!

Vor der Philharmonie wagten zum Tag der offenen Tür Nachwuchs-Piraten den wilden Sprung in die Welt der Klassik.



Schatzsuche



Seit über 100 Jahren die Nr. 1 im Bereich Partnervermittlung für Musikliebhaber*innen. Wenn Sie eines unserer Konzerte besser kennenlernen wollen oder Fragen haben, schreiben Sie uns an kontaktanzeigen@staatsphilharmonie.de

ABO MA 3

SUCHE PUBLIKUM MIT FROSTSCHUTZ IM HERZEN

Hallo, ich bin ein Konzert mit leichter Schneedecke und emotionalem Streusalz. Ich starte mit Delius auf dem Schlitten, lasse mich von Talbots Gitarre mondbeschienen durchweichen und lande bei Tschaikowsky in der vollausgestatteten Wintermelancholie-Sinfonie. Ich verspreche keine Heizung, aber Gänsehaut. Bring Schal, offene Ohren und ein bisschen Sehnsucht mit – der Rest ergibt sich im Takt.

Chiffre 2025-12-06-MA

FAMILIENKONZERT

MERREGNON

Hallo, ich bin Merregnon: Heart of Ice – ein sinfonisches Abenteuer für alle, die finden, dass Videospielmusik zu schade ist, um sie nur mit Kopfhörern auf der Couch zu hören. Ich stehe auf große Gefühle, orchestrale Dramen und Publikum, das beim ersten Paukenschlag die Augen aufreißt. Ich hasse: Leute, die während des Konzerts googeln, ob Merregnon ein Pokémon ist.

Chiffre 2025-12-11-NEU, 2025-12-14-LU

✉ NEWSLETTER

Wir empfehlen die Anmeldung für unseren Newsletter, über den Sie automatisch einmal pro Monat alle Neuigkeiten rund um unser Orchester per E-Mail erhalten. Anmeldung über service@staatsphilharmonie.de

WEIHNACHTSKONZERT

SAITENWEISE LEIDENSCHAFT

Also, die Staatsphilharmonie hat ein Beziehungsmodell, das funktioniert: Julian Rachlin, Artistic Partner (früher hieß das „fester Freund“) kommt mit Taktstock und Geige vorbei und bringt Sarah McElravy samt Bratsche mit. Tschaikowsky liefert den Zuckerschock, Mozart führt charmant durch die Es-Dur-Eheberatung für Violine und Viola und Brahms räumt emotional den ganzen Kühlschrank leer. Das ist kein Konzert, das ist ein Paarabend mit orchesterlicher Selbsttherapie. Nur ohne Ghosting.

Chiffre 2025-12-18-LU

NEUJAHRSKONZERT

ICH BIN DAS NEUJAHR, DAS DU WIRKLICH WILLST

Hallo, ich bin ein Konzert, das glitzert, swingt und gelegentlich die Ordnung sprengt. Ich bringe die großen Neujahrskracher, die man kennt und liebt, und dazu einen verjazzten Nussknacker, bei dem sogar die Zuckerfee zum Käse-Fondue greift. Wenn du Lust hast zu wippen, zu staunen und dabei charmant ein bisschen den Verstand zu verlieren, dann swipe nach rechts.

Chiffre 2026-01-02-LU

✉ KARTEN

online: www.staatsphilharmonie.de
E-Mail: karten@staatsphilharmonie.de
Tel: 0621 / 401 714 20, Mo und Fr 11.00–17.00 Uhr,
Di und Do 11.00–19.00 Uhr, Sa 10.00–13.00 Uhr

NEUES ABO-LU 3

EIN HELDENLEBEN SUCHT PUBLIKUM MIT NERV FÜR DRAMA

Ich bin laut. Ich bin groß. Ich betrete die Bühne wie andere den roten Teppich: glänzend, pathetisch, ein bisschen zu viel.

Ich habe Themen, die größer sind als Ihr SUV, und Emotionen, die kein Fernsehabend aushält.

Ich kämpfe, liebe, zweifle und gewinne sowieso, weil Strauss das so wollte.

Wenn Sie Pathos aushalten, Gänsehaut mögen und bei Trompeten nicht in Deckung gehen: Kommen Sie.

Ich bin das Heldenleben, das Sie verdient haben. Und ehrlich: Mich gibt's nicht als Wiederholung im ZDF.

Chiffre 2026-01-18-LU

ABO MA 4

ALARMGLOCKE & HERZSCHLAG

Ich komme an, mit Beethoven im Gepäck, der schon mal die Weltordnung prüft. Dann Portman, die fragt: „Und jetzt?“ – und du merkst, dass alles kippen kann. Und dann Chatschaturjan: BOOM! Glocke! Adrenalin! Herz! Alles gleichzeitig. Ich bin kein Sofaabend, ich bin ein Puls, ein Vibrieren, ein kleines Erdbeben in deinem Wohnzimmer (nur größer, live und ohne Schrankwand). Wer bei mir nur zuhört merkt, dass Musik fühlen heißt, manchmal die Kontrolle abzugeben. Am Ende wird alles gut. Und du? Welcher Teil meines Lebens wirst du sein?

Chiffre 2016-02-15-MA

Unser Marktplatz für Schatzsuchende



24/7 geöffnet findet ihr weitere seriöse und kuriose, dabei aber immer verifizierte und rundum geprüfte Nachrichten, Bilder sowie Videos aus dem Backstage oder dem Konzertsaal, kleine Umfragen oder Rätsel auf unserem Instagram-Kanal.

Schaut doch dort auch mal vorbei: @staatsphilharmonie

Darf ich vorstellen?

In dieser Rubrik stellen wir Menschen der Staatsphilharmonie vor, die wir mithilfe unseres modifizierten Proust'schen Fragebogens befragen.

Der Proust'sche Fragebogen ist ursprünglich ein Gesellschaftsspiel und kursierte um die Jahrhundertwende in den Salons der feinen, gebildeten Gesellschaft. Man hatte seinen Spaß an den Fragen und Antworten, man konnte so flirten, oder seine Bildung zeigen. Und was man noch damit kann: Die Menschen auf eine Art ausfragen, die nicht neugierig oder aufdringlich wirkt. Und der Spielraum der Antwortmöglichkeiten ist ein unendlich großer: Die Person, die antwortet, kann alles über sich preisgeben oder ein Rätsel bleiben.

Diesmal haben wir Felix Wulfert gefragt.

Wo möchten Sie leben?

In Edinburgh of the Seven Seas

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Ein Bierchen nach dem Konzert kommt zumindest nah ran

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Die mit einer guten Absicht

Ihre liebste Romanfigur?

Otto und Anna Quangel

Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?

Mein Großonkel Fritz

Menschen, die Sie in der Wirklichkeit bewundern?

Roger Federer (zu aktiven Zeiten)

Ihr*e Lieblingsmaler*in?

Marcus Weimer und Olav Westphalen

Ihr*e Lieblingsautor*in?

Joël Dicker

Ihr*e Lieblingskomponist*in?

Gustav Mahler

„In der Ruhe liegt die Kraft –
auch wenn ich selten stillstehe.“



Ich bin **Felix Wulfert**. Wenn ich nicht hinter einem Notenpult sitze, wandere ich, jogge oder schwinge mich aufs Fahrrad. Ich gehe es aber auch gerne langsam an. Dann genieße ich meine freie Zeit mit Freunden, widme mich neuen Hobbys wie dem Jonglieren, oder einem Tennismatch. Ich kenne gefühlt jeden Ballwechsel von (Tennislegende) Roger Federer auswendig.

Was wären Sie geworden, wenn Sie nicht Musiker wären?

Vielleicht hätte ich mich in einer Ballsportart versucht

Wie sind Sie zur Staatsphilharmonie gekommen?

Ich habe über einen ehemaligen Hornisten schon als Kind öfter von diesem Orchester gehört

Was war die größte Veränderung in Ihrem Leben?

Die kommt vielleicht noch

Was hat Sie Mut gekostet?

Jedes Mal der Sprung ins kalte Wasser nach einem Saunagang

Was war Ihre weiteste Reise?

Kalifornien

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?

Humor

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten?

Auch Humor

Fragebogen

Ihre Lieblingstugend?

Aufrichtigkeit

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Irgendwas mit Bewegung, möglichst draußen

Ihr Hauptcharakterzug?

In der Ruhe liegt die Kraft

Was schätzen Sie bei Ihren Freund*innen am meisten?

Immer noch Humor

Was wäre für Sie das größte Unglück?

Wenn ein Grand ohne 4 verloren geht

Was möchten Sie sein?

Ein Leopard

Ihre Lieblingsfarbe?

Blau

Was verabscheuen Sie am meisten?

Zur Zeit Nackenschmerzen

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?

Ein gewisses Maß an Zuversicht nie zu verlieren

Wie möchten Sie gern sterben?

Einschlafen und nicht mehr aufwachen wäre
ganz angenehm

Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?

Im Urlaubsmodus

IMPRESSUM

Herausgegeben von (VisdP)

Deutsche Staatsphilharmonie

Rheinland-Pfalz

Heinigstraße 40

67059 Ludwigshafen am Rhein

0621/59 90 90

info@staatsphilharmonie.de

www.staatsphilharmonie.de

Intendant

Dr. Michael Gassmann

Redaktion

Dr. Michael Gassmann

Judith Oppitz

Meliz Polat

Konzeption und Gestaltung

KontextKommunikation GmbH, Heidelberg / Berlin

Rohrbacher Straße 79

69115 Heidelberg

Druck

Adam NG GmbH

Vichystraße 8

76646 Bruchsal

Papier

60 g/m² LWC glänzend

Redaktionsschluss

10. November 2025

Bildnachweise

Francesco Futterer: S. 18, 30

Julia Okon: S. 3

Christian Kleiner: S. 26

Marius Schiffer: S. 24

Staatsphilharmonie: S. 26, 27, 30, 31

Gülay Keskin: S. 3

Jewgeni Roppel: S. 10

Gregor Hohenberg: S. 16

Marco Borggreve: S. 15

Diese Publikation wurde klimaneutral produziert.



Information für Besucher*innen

Besetzungs- und Programmänderungen aus künstlerischen oder technischen Gründen bleiben vorbehalten.

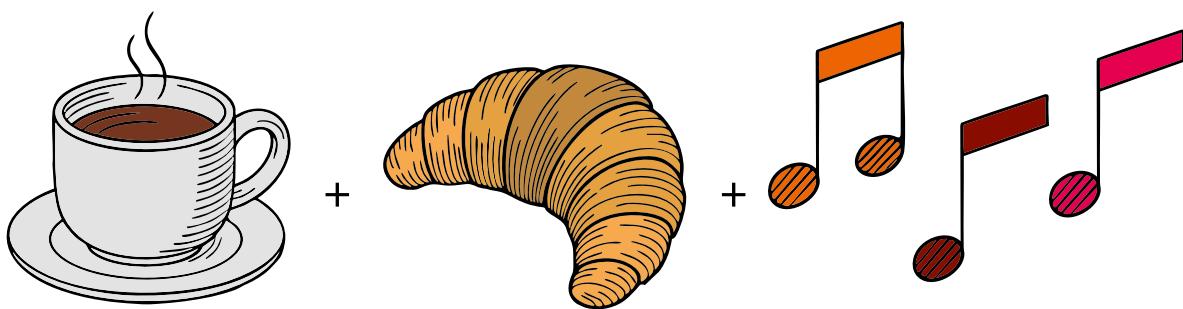
Mit dem Erwerb bzw. der Benutzung der Eintrittskarte erklären sich die Gäste mit den Bedingungen und Hinweisen für Konzertbesucher*innen in der jeweils geltenden Fassung einverstanden.

Diese können über die Homepage

www.staatsphilharmonie.de/de/datenschutz
eingesehen werden.

Frühstück für die Ohren: Die Matinee-Konzerte

sonntags um 11 Uhr
im Pfalzbau ...



mit gratis Kaffee und Croissant

18 JAN 26

Werke von **Gade, Mendelssohn Bartholdy und Strauss**

10 MAI 26

Werke von **Bloch und Mahler**

Tickets & Infos:
www.staatsphilharmonie.de

